

Die schwäbischen Geschichtsforscher und Geschichtschreiber.

Eine Übersicht von Dr. K. Klüpfel.

(Schluß.)

Eine fruchtbare Anregung zu Forschungen auf dem Gebiet der württembergischen Geschichte gab A. L. Reyscher¹⁾ durch die Sammlung württembergischer Gesetze, die er in Gemeinschaft mit mehreren Anderen unternahm und in neunzehn Bänden in mehreren Abteilungen 1828—1851 veröffentlichte. In den Einleitungen ist reiches geschichtliches Material niedergelegt. Besonders wertvoll ist die Verfassungsgeschichte in der Einleitung zu den Staatsgrundgesetzen in Band I und III von dem Herausgeber, die Einleitung zu den Kirchengesetzen in Band VIII und IX von Theodor Eifenlohr, die Einleitung zu den Gesetzen über die Mittelschulen in Band XI, 2 von Hirzel, und die zu den Universitätsgesetzen in Band XI, 3 von Eifenlohr. Eine 1850 von Reyscher veröffentlichte Schrift: „Drei verfassungsberatende Landtage und mein Austritt aus dem Staatsdienst“, und die von Staatsrat K. Riecke nach Reyschers Tod herausgegebene Selbstbiographie: „Erinnerungen aus alter und neuer Zeit 1802—1880“, Freiburg 1884, gewähren wertvolle Beiträge zur württembergischen Zeitgeschichte. Für die Zeitgeschichte beachtungswert ist auch die in 4 Auflagen erschienene Flugschrift: „Die Ursachen des deutschen Krieges“. Stuttgart 1867.

Der damalige Professor der Geschichte auf der Universität, Karl Friedrich Haug²⁾, widmete — nicht nach eigener Wahl, sondern durch seinen Lehrauftrag genötigt — seine akademische Thätigkeit der allgemeinen Weltgeschichte, über welche er zwei Jahrzehnte lang bei gefülltem Hörsaal vielgerühmte Vorträge hielt. Er war 1820 als Repetent im theologischen Stift mit Vorlesungen über alte Geschichte beauftragt worden, fand vielen Beifall und wurde 1821 nach dem Tod des alten Röslers außerordentlicher Professor. Er übte durch sorgfältig gearbeitete, auch stilistisch gezielte Darstellung große Anziehung auf seine Zuhörer, dagegen war sein Vortrag, bei dem er sich streng an sein Manuskript hielt, etwas einförmig. Neben der Weltgeschichte las er auch zuweilen über größere Abschnitte der deutschen Geschichte, zweimal über württembergische. Letztere wurde in den Jahren 1825—27 auch von einem Juristen, Oberjustizassessor K. Wächter, dem späteren Kultminister, gelesen. Haug schrieb auch zwei Programme, deren Inhalt der württembergischen Geschichte angehört, 1830 über die älteste Grafschaft Württemberg als Gaugrafschaft, und 1836 veröffentlichte er Bruchstücke aus der Chronik eines Sindelfinger Mönches über die Jahre 1276—1294. Seit dem Jahre 1851 trat eine wesentliche Veränderung in der Vortragsweise Haugs ein, er gab das Ablefen des Manuskripts auf und ge-

¹⁾ Ludwig Reyscher, geb. zu Unterriexingen 1802, Professor des deutschen Rechts 1831, trat aus dem Staatsdienst 1851, starb am 1. April 1880.

²⁾ Karl Friedrich Haug, geb. zu Stuttgart d. 27. Juni 1795, machte seine Universitätsstudien im Stift zu Tübingen, wurde 1820 Repetent und erhielt einen Lehrauftrag für Geschichte, 1821 außerordentlicher Professor, 1829 ordentlicher, 1860 in Ruhestand versetzt, starb d. 13. März 1869. Schriften: Die älteste Grafschaft Württemberg als Gaugrafschaft, 1830. *Chronici Sindelfingenfis, quae supersunt, e mscr. Crusianis et Gabelkov. collecta*, primum ed. C. F. Haug. Tübingae 1836. Vergl. die von K. Riecke herausgegebenen Mitteilungen aus Haugs Leben und seinem Nachlaß, Stuttgart 1869, und Riecke, *Altwürttembergisches aus Familienpapieren*, Stuttgart 1886. (A. d. B. XI, 52.)

wöhnte sich einen freien Vortrag an. Auch gab er die Behandlung der Universalgeschichte als Ganzes auf, und an ihre Stelle traten universalhistorische Überflchten über einzelne für die Entwicklung des Kulturlebens wichtige Zeitabschnitte.

Noch ehe er die Vorlesungen über die Weltgeschichte aufgegeben hatte, wurde ihm von vielen Seiten, besonders von einstigen Zuhörern zugesprochen, seine Weltgeschichte für den Druck zu bearbeiten und dadurch einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Obgleich er immer große Scheue davor gehabt hatte, für den Druck zu arbeiten, so entschloß er sich doch zur Veröffentlichung seines Manuskripts über Weltgeschichte. Er berechnete das Werk auf sechs Bände, daselbe wurde angekündigt und Ende Oktober 1840 erschien das erste Heft, das in einer ausführlichen Einleitung die Entwicklungsgeschichte der Menschheit als Aufgabe der Universalgeschichte feststellte. Erst nach längerer Zögerung erschien ein zweites Heft, aber im Mai 1842 wurde das auf raschere Folge mit Spannung wartende Publikum mit der Erklärung des Verlegers überrascht, der Verfasser habe auf Herausgabe seines Werkes verzichtet. Dem gewissenhaften Gelehrten wollte die Gestalt, in welcher seine Arbeit vorlag, nicht genügen, er glaubte sein Manuskript umarbeiten zu müssen. Namentlich wollte er die Ergebnisse der neueren Forschung über die Geschichte der alten Kulturvölker seiner Darstellung einverleiben und sich mit der Geschichtsauffassung der damals in Tübingen herrschenden Hegelschen Philosophie auseinandersetzen. Darüber verwickelte er sich in Schwierigkeiten, die ihm immer größer erschienen und eine stetige Fortsetzung seiner Arbeit unmöglich machten. So kam er zu dem Entschluß, das beabsichtigte Unternehmen aufzugeben. Dieser Entschluß wurde von den Verehrern Haugs sehr bedauert; die Vorträge Haugs würden sich für die Lektüre besonders geeignet haben. Die Bedenken, die man gegen das Druckenlassen der mit Beifall gehörten Vorlesungen geltend machte, waren gegenüber von den Haugsischen nicht anwendbar, sie waren nicht das Produkt freier Redegabe, sondern sorgfältiger Arbeit am Schreibtisch, sie waren ja schon ursprünglich so geschrieben, wie man für den Druck schreibt. Sie würden gewiß Beifall gefunden und unter den damals verbreiteten Bearbeitungen der Weltgeschichte eine hervorragende Stelle eingenommen haben.

In diesem Zusammenhang wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß um diese Zeit eine Weltgeschichte veröffentlicht wurde, welche ihre Entstehung den im Hörsaale Haugs empfangenen Anregungen verdankt. Es ist die Allgemeine Weltgeschichte von Ludwig Bauer¹⁾, welche 1835–39 in sechs Bänden bei Beller in Stuttgart erschienen ist. Bauer, ein geistreicher, auch poetisch begabter Mann, hatte in Gemeinschaft mit zwei Freunden das genannte Werk verfaßt. Daselbe ist gut geschrieben, und hätte eine größere Verbreitung verdient, als es gefunden hat. Der Verfasser hatte am Stuttgarter Gymnasium den Unterricht in der Geschichte zu geben, der wegen des freien, lebendigen Vortrags sehr beliebt war.

Der damalige Rektor des Gymnasiums, G. G. Übelen (geboren 1781, ge-

¹⁾ Ludwig Amandus Bauer, geb. d. 15. Oktober 1803 zu Orendelfall OA. Öhringen als Sohn des dortigen Pfarrers, 1817–1821 im Seminar zu Blaubeuren, 1821–1825 im Stift zu Tübingen, 1826–31 Pfarrer in Ernsbach OA. Öhringen, 1831–35 Lehrer an der Erziehungsanstalt in Stetten im Remsthal, 1836 Professor am Katharinenstift in Stuttgart, 1838 Professor am oberen Gymnasium in Stuttgart, gest. d. 22. Mai 1846. Schrieb mit zwei Freunden eine Allgemeine Weltgeschichte, 6. Bde., Stuttgart 1836–1839, und veröffentlichte unter dem Titel: „Schwaben wie es war und ist“ eine Sammlung von Aufsätzen verschiedener Verfasser. Karlsruhe 1842. Nach seinem Tode erschien eine Auswahl seiner Schriften, Stuttgart 1847, enthaltend Briefe, zwei Dramen und einige Aufsätze. (A. d. B. II, 146.)

storben 1854), war auch ein Historiker und hatte einen Teil der geschichtlichen Lektionen. Er schrieb mehrere kleinere Schriften: „Über den Geist der neueren und neuesten Geschichte“ 1815, einen Lebensabriß König Friedrichs von Württemberg 1816, eine Geschichte der Entstehung der Landstände im Herzogtum Württemberg 1818, eine Monographie über Graf Eberhard den Erlauchten 1839.

Das bedeutendste Werk, welches die Geschichtschreibung Schwabens aufzuweisen hat, ist die Württembergische Geschichte von Christoph Friedrich Stälin. 4 Bände. Stuttgart und Tübingen 1841–1873. Von der Urzeit bis 1593. Stälin war am 4. August 1805 zu Calw im Schwarzwald, als der Sohn eines wohlhabenden Holzhändlers, geboren. Sehr begabt und frühreif bezog er schon im sechzehnten Jahr die Universität und inkribierte im Herbst 1821 zu Tübingen, wo er bis Frühjahr 1824 Philologie und Theologie studierte. Von hier aus begab er sich nach Heidelberg, wo ihn besonders Creuzer anzog. Im Lauf des Sommers 1825 wurde er als freiwilliger Assistent auf der öffentlichen Bibliothek in Stuttgart aufgenommen, nahm aber bald darauf Urlaub, und brachte mehrere Jahre auf Reisen zu mit längerem Aufenthalt in München, London, Paris, Berlin, Göttingen und Rom. 1828 erfolgte seine definitive Anstellung als Bibliothekar und 1846 wurde er zum Oberbibliothekar ernannt. 1841 erschien als Frucht vieljähriger gründlicher Forschung der erste Band seiner württembergischen Geschichte unter dem Titel: Schwaben und Südfranken bis 1080. Das Buch machte unter den Fachgenossen Aufsehen, und die folgenden Bände erfüllten die Erwartungen, welche der erste erregt hatte. Das Werk vereinigt alle Vorzüge einer sorgfältigen Forschung mit klarer Feststellung der berichteten Thatfachen. Ranke sagt in seiner Gedächtnisrede auf Stälin: „Ich glaube nicht, daß ich zu viel sage, wenn ich behaupte, daß unter allen Provinzialgeschichten die wir besitzen, die württembergische von Stälin den Preis verdient.“ Als besonderen Vorzug von Stälins Behandlung seines Stoffes hebt er hervor, daß auch seine lokalen Forschungen immer die allgemeinen nationalen Beziehungen festhielten. Der Glanzpunkt seines Werkes ist der zweite Band. Die allgemeine Reichsgeschichte und die staufischen Herzoge von Schwaben bilden die Grundlage und bestimmen die Anordnung, an sie schließt sich dann die der verschiedenen Adelsgeschlechter, Klöster und Städte an. In derselben Weise ist im dritten Bande die Zeit von 1269–1496 behandelt. Als Anhang folgt eine Übersicht der inneren Zustände des Staates, der Kirche, der Künste und Wissenschaften, der Gewerbe, des Handels und der Sitten. Im vierten Band, welcher die Zeit der württembergischen Herzoge, Eberhards II., Ulrichs, Christophs und Ludwigs 1498–1593 zum Inhalt hat, tritt die staatliche Entwicklung des Herzogtums in den Vordergrund, die Kämpfe Herzog Ulrichs, seine Vertreibung und Wiedereinfetzung, die Einführung der Reformation unter ihm und seinem Sohne und Nachfolger Christoph sind die Hauptpartien der Darstellung. Ehe der Druck des vierten Bandes ganz vollendet war, starb Stälin am 12. August 1873 infolge eines Unterleibsleidens, das sein letztes Jahr getrübt und seine Kräfte verzehrt hatte. Er hatte sein Lebenswerk, die Geschichte seines engeren Vaterlandes, soweit fortgeführt, als er ursprünglich beabsichtigt, denn es war nicht sein Plan, die Darstellung auf die zwei letzten Jahrhunderte auszudehnen. Wir schließen unseren Bericht mit der Schilderung, welche Ranke von ihm entwirft. „Stälin,“ sagt er, „war eine echt schwäbische Natur, kräftig und klug, ein Gelehrter, der doch ein gutes Urteil über die Dinge der Welt besaß, öffentlich zurückhaltend und schweigsam, im persönlichen Verkehr mitteilend und belehrend. Als Forscher ist er durch die Genauigkeit und Zuverlässigkeit seiner Angaben unübertroffen, und sein Wissen war ihm immer gegenwärtig.“ (Vergl. auch Wegele 1020 f.)

Eine Ergänzung zu Stälin's, auf urkundlicher Grundlage verfaßter Geschichte Württembergs ist das Urkundenbuch, welches Eduard Kausler in den Jahren 1849—1871 in drei Bänden herausgegeben hat. Es find in daselbe alle Schriftstücke von den ältesten Zeiten an aufgenommen, in welchen der Name des Stammhaufes Württemberg genannt ist, oder in welchen sich eine auf irgend einen Bestandteil des jetzigen Königreiches sich beziehende rechtliche Bestimmung findet. Die Aufnahme wurde nicht auf solche Stücke beschränkt, welche in Originalausfertigung oder Abschrift auf dem königlichen Staatsarchiv aufbewahrt sind, sondern auch auf solche ausgedehnt, welche bereits gedruckt, oder in einer handschriftlichen Sammlung niedergelegt sind. Als zeitliche Grenze für den vollständigen Abdruck der Urkunden wurde das Todesjahr Kaiser Heinrichs VII. 1313 angenommen. Kausler besorgte die Redaktion mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis bis zum Jahr 1240, mit dem der dritte Band schließt. Nach Kauslers 1873 erfolgtem Tod¹⁾ übernahm Archivrat Stälin die Redaktion und 1883 erschien ein vierter Band, der die Fortsetzung bis 1250 samt den Nachträgen aus neu erschlossenen Quellen enthält.

Gleichzeitig mit Stälin's erstem Band erschien, von diesem als „ein ausgezeichnetes Werk“ bezeichnet, L. F. Heyd, Ulrich, Herzog von Württemberg, drei Bände 1841—44.

Ludwig Friederich Heyd, Stadtpfarrer in Markgröningen²⁾ hatte schon mehrere kleinere Schriften über Ulrich's Kanzler Volland (1828), die Schlacht bei Lauffen vom Jahr 1534, und über Melancthon in Tübingen (1839) geschrieben, und hierauf sich an die Bearbeitung einer Geschichte Herzog Ulrich's gemacht. Nachdem er seit einem Jahrzehnt die Archive in Stuttgart, München, Wien, Kassel, Zürich und Mömpelgard durchforstet und die Materialien gesammelt hatte, machte er sich an die Ausarbeitung und 1841 erschienen zwei Bände einer gediegenen Lebens- und Regierungsgeschichte Herzog Ulrich's, welche allgemeine Anerkennung fand. Leider war es dem Verfasser nicht vergönnt, sein Werk abzuschließen, er starb, ehe mit dem Druck des dritten Bandes begonnen werden konnte. Ein Fachgenosse, der obenerwähnte württembergische Historiker Karl Pfaff, übernahm die Vervollständigung und Herausgabe des hinterlassenen Manuskripts und 1844 kam mit dem dritten Band die Geschichte Ulrich's zum Abschluß. Einige Jahre vorher erschien ein anderes für die Geschichte der württembergischen Reformationszeit wichtiges Werk, das Leben des Reformators

¹⁾ Eduard Kausler, geb. d. 20 August 1801 zu Winnenden, wo sein Vater Advokat war. Seine Universitätsstudien, welche er neben der Rechtswissenschaft auf Geschichte und Philologie ausdehnte, machte er in den Jahren 1820—26 in Tübingen, Göttingen und Berlin. Nach Beendigung derselben trat er 1826 in den Archivdienst, in welchem er allmählich bis zum Vizedirektor vorrückte. Er starb 1873, den 27. August, nach längerer Krankheit. Außer dem Württembergischen Urkundenbuch, Bd. I—III, Stuttgart 1849—71, haben wir ihm die Herausgabe des Tagebuches von Bernhard Stiekel 1566—1598, Stuttgart 1866, und des Briefwechsels des Herzogs Christoph mit dem Bischof Vergerius zu danken, der auf Kosten des litterarischen Vereins 1875 veröffentlicht wurde. Über den vielseitig gebildeten, in Geschichts- und Sprachwissenschaft wohlbewanderten, im Umgang liebenswürdigen Mann, der auch die Forschungen anderer vermöge seiner Bereitwilligkeit zu Rat und Mitteilung vielfach gefördert hat, vgl. P. Stälin, A. d. B. XV, 508. A. Keller in Bartl's Germania 1874.

²⁾ Ludwig Fried. Heyd, geb. zu Biffingen a. d. Enz 1792 den 19. Februar, machte seine Studien im Stift zu Tübingen, wurde 1817 Repetent an demselben, 1829 Diakonus in Markgröningen, 1824 Stadtpfarrer daselbst und starb den 26. März 1842. Schriften: Ambrosius Volland, Kanzler des Herzog Ulrich's von Württemberg, 1828. Geschichte der Grafen von Gröningen, 1829. Geschichte der ehemaligen Oberamtsstadt Markgröningen, 1829. Die Schlacht bei Laufen a. N., 1834. Melancthon in Tübingen 1512—18, 1839. Ulrich, Herzog von Württemberg, 3 Bde., Tübingen 1841—44. (W. Heyd Allg. d. Biogr. XII, 345.)

Johannes Brenz. Zwei mit geschichtlichen Studien vertraute württembergische Geistliche, der schon oben erwähnte Pfarrer Karl Jäger und Diakonus Julius Hartmann in Neustadt an der Linde (geb. Backnang 1806, gest. 1879 als Dekan in Tuttingen) hatten sich zu der gemeinsamen Arbeit verbunden¹⁾. Sie haben Brenz hauptsächlich als Gründer des württembergischen Kirchenwesens geschildert und dafür in württembergischen und auswärtigen Archiven viele noch ungedruckte Materialien, Briefe und Gutachten von Brenz gesammelt. Zwanzig Jahre später hat Julius Hartmann das Leben von Brenz in kürzerer populärer Darstellung neu bearbeitet für das Sammelwerk: „Leben und Schriften der Väter der lutherischen Kirche“, dessen sechster Band (Elberfeld 1860) Brenz gewidmet ist. Derselbe hatte schon früher eine übersichtliche Geschichte der Reformation 1835 veröffentlicht, sowie auch 1856 einen Abriß der politischen Geschichte Württembergs.

Zur Geschichte des Reformators Brenz hat Theodor Preffel (geb. Tübingen 1819, gest. 1877 als Dekan in Schorndorf) einen reichhaltigen Beitrag geliefert unter dem Titel „Anecdota Brentiana“ Tübingen 1868. Es ist eine Sammlung bisher ungedruckter Briefe, Bedenken und Predigten mit geschichtlichen Erläuterungen.

Theodor Keim²⁾ hat eine „Schwäbische Reformationsgeschichte bis zum Augsburger Reichstag 1531“ Tübingen 1855 veröffentlicht. Dieselbe ist dadurch von besonderem Wert, daß sie auf die zeitgenössischen Quellen zurückgeht, manche handschriftliche Materialien zum erstenmal benützt und die Bedeutung der Reichsstädte für das geistige Leben jener Zeit in das Licht stellt. Dieses Verdienst hat auch derselben Verfassers „Reformationsgeschichte der Stadt Ulm 1851“, und die Schrift „Reformationsblätter der Stadt Eßlingen“ 1860. Für die württembergische Reformationsgeschichte ist auch Keims Leben Ambrosius Blarers 1860 und Theodor Preffels Monographie über denselben in Band IX des Sammelwerks: „Leben und Schriften der Väter der reformierten Kirche“ Elberfeld 1861 ein wertvoller Beitrag.

In diesem Zusammenhang verdient auch Ottmar Schönhuths³⁾ „Kirchliche

¹⁾ Jul. Hartmann und Karl Jäger, Johann Brenz nach gedruckten und ungedruckten Quellen, 2 Bde., Hamburg, Perthes 1840–42. Karl Jäger, geb. zu Cannstatt 1794 den 22. August als Sohn des dortigen Helfers. Studiert im Stift zu Tübingen, wird 1820 Pfarrer in Bürg bei Heilbronn, 1841 in Münchingen, wo er den 18. Nov. 1842 stirbt. Vergl. Nekrolog von Pfaff im schwäbischen Merkur vom 6. Dez. 1843, und württembergisches Kirchenblatt 18, Bd. IV. Schriften: Handbuch für Reisende in den Neckargegenden, 1824 (enthält viele Beiträge zur Geschichte des unteren Neckarthaals von Heilbronn abwärts). Geschichte der Stadt Heilbronn und ihres Gebietes, 2 Bde., Heilbronn 1828. Mitteilungen zur schwäbischen und fränkischen Reformationsgeschichte, 1817. Ulms Verfassung, bürgerliches und kommerzielles Leben im Mittelalter, Stuttgart 1831. Johannes Brenz, 2 Bde., Gotha 1840–42. (W. Heyd, A. d. B. XIII, 653.)

²⁾ Karl Theod. Keim, geb. Stuttgart 17. Dez. 1825. Prof. d. Theol. in Zürich 1860, in Gießen 1873, gest. 1878. Außer den oben genannten Schriften: Die menschliche Entwicklung Jesu Christi, 1861. Die geschichtliche Würde Jesu Christi, 1864. Der geschichtliche Christus, 1866. Geschichte Jesu von Nazara, 3 Bde., Zürich 1867–72. Geschichte Jesu nach den Ergebnissen heutiger Wissenschaft, 1873. Aus dem Urchristentum. Geschichtliche Untersuchung, 1878. (A. d. B. XV, 534.)

³⁾ Ottmar Schönhuth, geb. Sindelfingen 6. April 1806, studierte im Seminar zu Schönthal und im Stift zu Tübingen von 1822–29, wurde ein Jahr nachdem er die Universität verlassen hatte Pfarramtsverweiser auf der Bergfeste Hohentwiel, wo er sieben Jahre zubrachte. 1837 wurde er Pfarrer in Dörzbach, 1842 in Wachbach, 1854 in Edelfingen, wo er 1864 d. 6. Februar starb. Schon auf der Universität beschäftigte er sich viel mit ortsgeschichtlichen Studien, deren Ergebnisse er 1829 in zwei kleinen Druckchriften: „Merkwürdigkeiten in Tübingen“ und „Wanderungen in der Umgegend von Tübingen“ niederlegte. Sein Aufenthalt auf dem Hohentwiel gab ihm Veranlassung zu einer Geschichte und Beschreibung der Burgruine Hohentwiel, welche 1833 in erster Auflage und noch öfter erschien. Es folgte eine Lebensbeschreibung Konrad Widerholds 1833 und eine Beschreibung der Burgen des Hühgaus 1833. Der Verkehr mit dem Freiherrn von Laß-

Gefchichte Württembergs und des Hohenloher Landes“, Befigheim 1842, Erwähnung. Es ift darin befonders der fränkifche Teil Württembergs berücksichtigt. — Vor einigen Jahren hat Janßens Darftellung der kirchlichen Reformation in Württemberg dem Pfarrer G. Boffert in Bächlingen zu einer Revifion der württembergifchen Reformationsgefchichte Veranlaffung gegeben, und er hat das Ergebnis feiner Unterfuchungen in den Schriften des Vereins für Reformationsgefchichte Heft 6 und 7, Halle 1884 veröffentlicht. Die neuefte, ftreng aus den Akten gefchöpfte „Württembergifche Reformations-Gefchichte“ (Stuttg. 1887) verdanken wir Eugen Schneider.

Zum Schluß unferer Überficht über die Litteratur der württembergifchen Reformationsgefchichte muß in diefem Zufammenhang auch noch einer Kirchengefchichte Württembergs gedacht werden, welche Diakonus Karl Römer 1848 veröffentlicht hat unter dem Titel: „Kirchliche Gefchichte Württembergs“, Stuttgart im Verlage der evangelifchen Bücherftiftung. Eine zweite Auflage hat mit Nachträgen des 1859 verftorbenen Verfaßlers 1865 Fr. Roos herausgegeben. Diefe Schrift ift zwar nur eine Kompilation, welche auf wiffenfchaftliches Verdienft keinen Anspruch macht, aber eine fleißige, tüchtige Arbeit, welche über das kirchliche und religiöfe Leben in Württemberg einen Überblick gewährt und über die benützte Litteratur gewiffenhafte Auskunft giebt. Mit Vorliebe berücksichtigt ift auch das biographifche Element, indem über die als Träger des kirchlichen und religiöfen Lebens hervorragenden Männer genauere Nachricht gegeben ift.

Von Erforchern einzelner Gebiete und ihren Beiträgen zur Landesgefchichte, die oben noch nicht erwähnt find, nennen wir, mit Übergehung der Lebenden, nach der Altersfolge:

Magenau, Rud., geb. zu Markgröningen 1767, † als Pfarrer in Hermaringen 1846. Der Gießenberg und die Gießen 1823. Hift.-topogr. Befchr. von Giengen 1830. (Allg. d. Biogr. XX, 56.)

Köhler, Friedr. Aug., geb. 1768 in Hornberg (j. bad.), † als Pfarrer in Marfchalkenzimmern 1844. Befchr. u. Gefch. von Stadt und Bezirk Sulz a. N. 1835, Oberndorf a. N. 1836. Tuttlingen 1839. (Viel Handfchriftliches im Befitz des K. ftatift. Landesamts.)

Dizinger, Karl Friedr., geb. zu Stuttgart 1774, † als Oberjuftizrat a. D. um 1840. Denkwürdigkeiten aus meinem Leben 1833 (nicht ohne Wert für die Gefchichte von 1796—1816). Beiträge zur Gefchichte Württembergs und feines Regentenhaufes zur Zeit der Regierung Herzog Karl Alexanders und während der Minderjährigkeit feines Erstgeborenen 1834. (Viel Archivalifches.)

Gok, Karl Chriftoph, geb. zu Nürtingen 1776, † als Hofdomänenrat in Stuttgart 1849. Die röm. Altertümer und Heerft Straßen der fchwäb. Alb und am Bodensee 1846. Der röm. Grenzwall 1847.

Binder, Chriftian, geb. in Eberftadt 1775, † als Kaufmann tit. Hofrat in Stuttgart 1840. Stälin gab nach Binders Tod ergänzt heraus feine fehr tüchtige Württembergifche Münz- und Medaillenkunde 1846.

Vanotti, Joh. Nepomuk, geb. zu Freiburg i. B. 1776, † als Domkapitular in Rottenburg 1847. Gefchichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg 1845. Vieles in Zeitfchriften, Oberamtsbefchreibungen etc.

berg und die Benützung feiner reichen Bibliothek gab ihm Anregung und Befchäftigung mit alt-deutfcher Litteratur. Er gab die Laßbergifche Handfchrift des Nibelungenliedes heraus 1834, veröffentlichte auch eine hiftorifch-kritifche Unterfuchung darüber, in welcher er zu beweifen fucht, daß die Laßbergifche Handfchrift die ältefte fei. Später gab er Herolds Chronik der Stadt Hall (1855), des Klofters Reichenau 1836, des Klofters Schönthal 1850, der Stadt Mergentheim 1857, die Selbstbiographie des Götz von Berlichingen 1859 und Schertlins von Burtenbach 1858 heraus, 1842 veröffentlichte er eine kirchliche Gefchichte Württembergs und des Hohenloher Landes. Einen Beitrag zur Reformationsgefchichte gab er 1835 durch die Biographie Joh. Gaylings. Aus den Monographien über Burgen und Klöfter erwuchs ein Sammelwerk unter dem Titel: Die Burgen, Klöfter, Kirchen und Kapellen Württembergs, Stuttgart 1860. 2. Aufl. 1863. Sch. gründete 1847 mit Dekan Hermann Bauer (f. u.) den hiftorifchen Verein für das württembergifche Franken und beteiligte fich fleißig bei der von diefem Verein herausgegebenen Zeitfchrift.

Jaumann, Ignaz, geb. 1778 zu Wallerstein in Bayern, † 1862 als Domdekan in Rottenburg, 1862. *Colonia Sumlocenne* 1840 mit Nachträgen — nicht ohne Wert, trotz der Kritiklosigkeit, womit der Verf. auch von Spaßvögeln ihm zugetragene Fälschungen als Beweisgegenstände benutzte. (Wintterlin, *Allg. d. Biogr.* XIII, 731 ff.) Wie jetzt auch Mommsen Rottenburg ganz anders als in seiner Kritik der Jaumannschen Arbeiten 1852 ansieht, zeigt *Röm. Gesch. V* und *Westd. Zeitschr.* 1886 *Korr.-Bl.* 197.)

Gayler, Christoph Friedr., geb. zu Reutlingen 1780, † als Professor und Stadtpfarrer daselbst 1849. *Geschichte von Reutlingen* 1840.

Gratianus, K. Christian, geb. zu Neustadt a. d. L. 1780, † als Pfarrer a. D. von Sindelfingen 1860. *Geschichte von Reutlingen* 1831; *Urach* 1817 f.

Wagner, Heinrich, geb. 1783, † als Kanzleirat a. D. in Stuttgart 1863. *Geschichte der Hohen Karlschule* 1856 ff. — ein ungeordnetes, aber unentbehrliches Buch.

v. Martens, Karl, geb. zu Venedig 1790, † als württ. Generalmajor a. D. in Stuttgart 1861. Verfasser der guten *Geschichte der kriegerischen Ereignisse in Württemberg* 1847. *Geschichte des Hohentwiel* 1857.

Schwab, Gustav, geb. zu Stuttgart 1792, † als Oberkonsistorial- und Studienrat daselbst 1850. Der Dichter lieferte in seiner „Neckarseite der schwäbischen Alb“ 1823, seinem „Bodensee“ und kleineren Arbeiten (f. die von Klüpfel herausgegebenen *Kleinen profaischen Schriften* 1882) manche schätzbare Beiträge zur Landesgeschichte.

Stadlinger, Ign., geb. zu Gmünd 1792, † als Generalmajor a. D. in Comburg 1872. *Gesch. des württ. Kriegswesens* 1856.

Pauly, Aug., geb. zu Benningen 1796, † als Gymn.-Prof. in Stuttgart 1845. *Progr. über inscriptiones aliquot Romanae in solo Würt. reiectae* 1831. Gute Oberamtsbeschreibungen: *Wangen* 1841, *Leutkirch* 1843, *Heidenheim* 1844, *Eßlingen, Nürtingen* 1845. (*Allg. d. B.* XXV, 297.)

Titot, Heinrich, geb. zu Heilbronn 1796, † als Oberamtspfleger daselbst 1871. Mehrere *Schriften zur Geschichte seiner Vaterstadt*. (*Zeitschr. d. hist. V. f. d. württembergische Franken* IX, 339 ff.)

Volz, Karl Wilh., geb. zu Großbottwar 1796, † als Professor an der Realschule in Stuttgart 1857. *Kulturgeschichte Württembergs* in *Abhandlungen in den württ. Jahrbüchern, Staatsanzeiger etc.* und in der *Schrift: Beiträge zur Kulturgeschichte* 1852.

Dornfeld, Immanuel, geb. 1796, † als Finanzrat in Weinsberg 1869. *Gesch. des Weinbaues und Weinverkehrs in Schwaben* 1868.

Wächter, Karl Georg, geb. zu Marbach 1797, † als Professor in Leipzig 1880. *Vorzügliche Geschichte des württ. Privatrechts*.

Öchsle, Joh. Ferd. Fr., geb. zu Eßlingen 1797, † als Archivrat in Stuttgart 1845. *Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in den schwäbisch-fränkischen Grenzlanden* 1830.

Mebold, K. A., f. u.

Klunzinger, Karl, geb. zu Ebingen 1799, † als Stadtpfarrer a. D. von Güglingen 1861. *Geschichte des Zabergäus* 1841 ff., von Lauffen a. N. 1845, *Kl. Maulbronn* 1854, *Kl. Bebenhausen* 1852; *Berichte über den Altertumsverein im Zabergäu* 1841—60.

Mohl, Robert, geb. zu Stuttgart 1799, † als bad. Geheimerat in Berlin 1875. *Beiträge zur Gesch. Württembergs. Bd. I Teilnahme Friedrichs d. Gr. an den Streitigkeiten zwischen Herzog Karl v. Württemberg und den Ständen des Landes* 1831. (Leider ohne Fortsetzung.) *Sitten und Betragen der Tübinger Studierenden während des 16. Jahrhunderts*, 1840. 1871. (*Allg. d. Biogr.* XXII, 745 ff.)

Mauch, Eduard, geb. zu Geislingen 1800, † als Professor a. D. in Ulm 1874. Vieles *Kunftgeschichtliche* in den *Verhandlungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben*, dem *Kunstblatt etc.* Die *Baugeschichte der Stadt Ulm und ihres Münsters* 1864. Mit *Grüneisen* (f. u.): *Ulms Kunstleben im Mittelalter* 1840. (Wintterlin, *Allg. d. Biogr.* XX, 686.)

Grüneisen, Karl, geb. zu Stuttgart 1802, † als Prälat und Oberhofprediger a. D. daselbst 1878. *Denkblatt der Reformation der Stadt Stuttgart* 1835. *Abriß einer Gesch. der religiösen Gemeinschaften in Württ.* *Zeitschr. f. hist. Theol. v. Illgen* XI, 1811. Die *evang. Gottesdienstordnung in den oberdeutschen Landen, vornehmlich des jetzigen Württemberg*, 1856. Mit Ed. Mauch: *Ulms Kunstleben im Mittelalter* 1840 — ein feines Büchlein. (*Allg. d. Biogr.* X, 36.)

Albrecht, Jos. Konr., geb. zu Schrozberg 1803, † als Domänendirektor in Öhringen 1871. *Die Stiftskirche zu Öhringen* 1837. *Münzgeschichte des Hauses Hohenlohe* 1846. *Courads von Weinsberg Einnahmen- und Ausgabenregister* 1850. *Archiv für Hohenlohische Geschichte* 1857—60, 1870. Wertvolle *Regestenammlung zur Geschichte der Herren von Weinsberg*. *K. öff. Bibl.* (*Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. w. Franken* IX, 332 ff.)

Haßler, Konr. Dietr., geb. zu Altheim bei Ulm 1803, † als Oberstudienrat u. Landeskonservator in Ulm 1873. Buchdruckergeschichte Ulms 1840. Fel. Fabris Evagatorium 1843 ff. Ott Rulands Handlungsbuch 1843. Die Beziehungen Gustav Adolfs zu Ulm 1860. Das alemannische Totenfeld bei Ulm 1860. Reifen und Gefangenschaft H. W. Kraffts von Ulm 1861. Schwäbische Fliese 1862. Ulms Kunstgeschichte im Mittelalter 1864. Jüdische Altertümer aus dem Mittelalter in Ulm 1865. Reifen Sam. Kiechels im Orient 1867. Studien aus der Staatsammlung vaterl. Altertümer 1868 etc. (Vergl. Veesenmeyer Allg. d. Biogr. XI, 15 ff.)

Moser, Rudolf, geb. zu Stuttgart 1803, † als Finanzrat a. D. und Geh. Sekretär der Königin 1862. Einleitung in die Steuergesetze Reyfcher Bd. XVII, 2. 1840. Tüchtige Beschreibung und Geschichte der Oberämter Kirchheim, Göppingen, Welzheim, Waiblingen, Schorndorf, Gaildorf, Stadt Stuttgart 1842–56. Lexikon von Württemberg 1843.

Paulus, Eduard, geb. zu Berghausen bei Speier 1803, † als Oherfinanzrat a. D. in Stuttgart 1878. Vieles zur Kunde der Altertümer des Landes in den Oberamtsbeschreibungen, Württ. Jahrbüchern, Schriften des württ. Altertumsvereins etc. (Winterlin, A. d. B. XXV, 295.)

Kerler, Heinr. Friedr., geb. zu Weiler ob Helfenstein 1804, † als Pfarrer in Ohmden 1849. Geschichte der Grafen von Helfenstein 1840.

Longner, Ignaz, geb. zu Friedrichshafen 1805, † als Domkapitular in Rottenburg 1868. Beiträge zur Gesch. der oberrhein. Kirchenprovinz 1863.

Ruckgaber, Heinrich, geb. zu Stuttgart 1806, † als Rektor in Rottweil 1859. Geschichte von Rottweil 1835 ff. Gesch. der Grafen von Zimmern 1840.

Schott, Albert, geb. zu Stuttgart 1809, † als Professor daselbst 1847. Gute Beschreibungen von Oberämtern, z. B. Maulbronn, Stuttgart etc. im Schwäb. Merkur. Über den Ursprung der deutschen Ortsnamen zunächst um Stuttgart 1843.

Strauß, D. F., f. u.

Fischer, Adolf, geb. zu Winzerhausen 1811, † als Dekan in Öhringen 1877. Hohenlohische Geschichte 1866–71: eine der besten Adelsgeschichten, die wir kennen. Aufsätze zur Geschichte Hohenlohes, Weinsbergs etc. in den Theol. Jahrbüchern, Jahrbüchern für deutsche Theologie, Württ. Jahrbüchern, der Zeitschr. des hist. Ver. f. d. württ. Franken, der litterar. Beilage des Staatsanzeigers, Zeitschr. f. Kirchenrecht (f. den Nekrolog von Boger in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. württ. Franken X, 210 ff.).

Kurz, Hermann, geb. zu Reutlingen 1813, † als Univ.-Bibliothekar in Tübingen 1873. Aus den Tagen der Schmach. Geschichtsbilder aus der Melaezeit 1871. Auch die Charakteristik Herzog Karls in dem Roman Schillers Heimatjahre 1843, wozu der Verfasser noch lebendige Überlieferungen eines Zeitgenossen benützt hat, ist von Wert. (Allg. d. Biogr. XVII, 425.)

Köftlin, Christ. Reinhold, geb. zu Tübingen 1813, † als Professor der Rechte daselbst 1856. König Wilhelm und die Entwicklung der württ. Verfassung 1839. (Allg. d. Biogr. XVI, 759.)

Bauer, Hermann, geb. zu Mergentheim 1814, † als Dekan in Weinsberg 1872. Zahlreiche, zum Teil grundlegende und bahnbrechende Arbeiten zur Landesgeschichte, insbesondere zur Geschichte Nord-Württembergs in den Württ. Jahrbüchern, der Zeitschr. des hist. Vereins für das württ. Franken, den Oberamtsbeschreibungen Aalen, Gmünd, Neresheim, auch auswärtigen Zeitschriften. (Vergl. Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. württ. Franken IX, 323 ff.)

Fürst von Hohenlohe-Waldenburg, Friedrich Karl, geb. zu Stuttgart 1814, † in Kupferzell 1884. Viel Spragistisches von dauerndem Wert, f. besonders seine Spragistische Aphorismen 1882 f., Hohenlohisches Archiv, Zeitschr. für württ. Franken, Württ. Vierteljahrshefte etc. (Vergl. Baumann, Schriften d. Ver. f. Gesch. d. Baar V, 1885.)

Haackh, Adolf, geb. zu Heilbronn 1815, † als Vorstand des Museums vaterl. Altertümer in Stuttgart 1881. Beiträge aus Württemberg zur neueren deutschen Kunstgeschichte 1863.

Stark, Paul, geb. zu Göppingen 1816, † als Pfarrer a. D. in Stuttgart 1881. Johannes Keplers Verhältnis zur schwäb. Heimat. Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1868. Fürstliche Personen des Hauses Württemberg und ihrer bewährten Diener im Zeitalter Friedrichs des Großen. Württ. Jahrb. 1875.

Schwarz, Franz Joseph, geb. zu Böhmenkirch 1821, † als päpstlicher Hausprälat und Stadtpfarrer in Ellwangen 1885. Formenlehre des roman. und gotischen Baustils (mit Laib) 1858, 1867. Studien über die Geschichte des christl. Altars (mit Laib) 1857. Vieles im Kirchenschmuck 1857 ff. und Archiv für christl. Kunst 1883 ff. Die ehem. Benediktinerabteikirche zum h. Vitus in Ellwangen 1882.

Golther, Ludwig, geb. in Ulm 1823, † als Staatsminister a. D. in Stuttgart 1876. Der Staat und die kathol. Kirche in Württemberg. Darstellung der geschichtl. Entwicklung des Verhältnisses zwischen beiden 1874. (Allg. d. Biogr. IX, 347.)

Geßler, Theodor, geb. zu Ellwangen 1824, † als Staatsminister a. D. in Urach 1886. Mit K. V. Fricker, der die ältere Zeit bearbeitete: Geschichte der Verfassung Württembergs 1869. Zwei Reden über die Verfassung der Universität Tübingen. W. Jahrb. 1873 II.

Baumeister, Adolf, geb. zu Eßlingen 1827, † als Schriftsteller in Stuttgart 1873. Alemannische Wanderungen. I. Ortsnamen der keltisch-römischen Zeit. II. Slavische Siedlungen 1867: eine ungemein anregende Schrift. (Vergl. R. Schmid vor Baumeisters Abhandlungen u. Gedichten. Herausg. von Hartmann, Klaiber und Schmid 1886.)

Glatz, Karl Jordan, geb. zu Rottweil 1827, † als Pfarrer in Wiblingen 1880. Gesch. des Klosters Alpirsbach 1877. Viel Quellenmäßiges über Rottweil, Rottenmünster, Hohenkarpfen, Lupfen etc. in den Schriften der Altertumsvereine zu Rottweil, Donaueschingen, dem Freiburger Diözesanarchiv etc.

Der Vollständigkeit wegen reihen wir zum Schluß die oben noch nicht erwähnten, in Württemberg geborenen, nicht mehr lebenden Gelehrten verschiedener Fakultäten an, welche sich durch geschichtliche Forschung und Darstellung einen Namen gemacht haben.

Uhland, Ludwig, geb. zu Tübingen 1787, † daselbst 1862. Sein Walther von der Vogelweide und seine nachgelassenen Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage sind Kleinode der Geschichtslitteratur. (Vergl. H. Fischer, Ludwig Uhland. Stuttg. Cotta 1887.)

Baur, Christ. Ferd., der Kirchenhistoriker, geb. zu Schmiden 1792, gest. als Professor in Tübingen 1860. Meister und Vorgänger nicht bloß für seine unmittelbare Schule. (A. d. B. II, 172 ff.)

Kausler, Franz Ge. Friedr., geb. zu Stuttgart 1794, † als württ. Oberst a. D. in Karlsruhe 1848. Viele militärgeschichtliche Schriften. (Winterlin Allg. d. Biogr. XV, 509.)

Möhler, Joh. Adam, geb. zu Igersheim bei Mergentheim 1796, gest. als Professor der Theologie in München 1838. Der berühmte katholische Theologe eröffnete als Kirchenhistoriker seine Laufbahn: Athanasius der Große 1827. (Allg. d. Biogr. XXII, 57 ff.)

Mebold, Karl Aug., geb. zu Spielberg 1798, † 1854 in Stuttgart als Redakteur der Allg. Zeitung. Der 30jährige Krieg und seine Helden 1836 ff. Württemberg in den J. 1815–34 im Konversationslexikon f. d. neueste Zeit IV, 1834. (Vom Standpunkt der liberalen Opposition geschrieben und viel angefochten in Gegenschriften von E. Münch u. a.) Vergl. Allg. d. Biogr. XXI, 151.

Gfrörer, August, geb. zu Calw 1803, † in Karlsbad 1861 als Professor der Geschichte zu Freiburg i. B. Werke über die jüdisch-alexandrinische Religionsphilosophie, die Geschichte des Urchristentums, Kirchengeschichte bis K. Heinrich IV., Gesch. der Karolinger, Papst Gregor VII. etc. (M. Gmelin, Allg. d. Biogr. IX, 139. Wegele 1039 ff.)

Wurm, Christ. Friedr., geb. zu Blaubeuren 1803, † 1859 zu Reinbeck in Holstein als Professor am akademischen Gymnasium in Hamburg. Zahlreiche gediegene Gelegenheitschriften, Denkschriften, Zeitschriftartikel zur Zeitgeschichte, Handelsgeschichte etc. (Vergl. Schleiden, Dem Andenken C. F. Wurms 1859. Allg. Zeitung 1859, Nr. 44.)

Strauß, Dav. Friedr., geb. zu Ludwigsburg 1808, † daselbst 1874. „Er hat,“ sagt sein Biograph E. Zeller, „die deutsche und außerdeutsche Litteraturgeschichte mit einer ansehnlichen Zahl von geistvollen, gründlich und fein gearbeiteten Biographien bereichert.“ Württemberg betreffen unmittelbar seine Bücher über Frischlin und Schubart, sowie die kleineren Arbeiten über Spittler, König Wilhelm, Möhler, Frh. von Uxkull, Just. Kerner, Eb. Wächter, Gottl. Schick, Ifopi, Chr. Märklin, L. Bauer, Künzel, Fr. Sicherer etc.

Reuchlin, Hermann, geb. zu Markgröningen 1810, † als Pfarrer a. D. in Stuttgart 1873. Geschichte des jansenistischen Klosters Port Royal 1839 ff. Pascals Leben 1840. Franz Ludw. v. Erthal 1852. Geschichte Italiens von den Wiener Verträgen bis zur Gegenwart 1859–70, neben welchem Hauptwerk der Verf. auch durch zahlreiche Monographien und Aufsätze in deutschen Zeitschriften „zur Richtigstellung des deutschen Urteils über die Wiedergeburt Italiens beigetragen hat.“

Hardegg, Julius, geb. zu Ludwigsburg 1810, † als Generallieutenant a. D. in Stuttgart 1875. Vergl. über den bedeutenden Kriegshistoriker und seine Werke Winterlin, Allg. d. Biogr. X, 557.

Scherr, Johannes, geb. zu Rechberg-Hinterweiler 1817, † als Professor der Litteratur und Geschichte in Zürich 1886. Von seinen zahlreichen Schriften zur Zeitgeschichte, Kultur- und Litteraturgeschichte finden einige auch bei seinen Tadeln Anerkennung.

Schwegler, Albert, geb. zu Michelbach an der Bilz 1819, † 1856 als Professor der Philosophie und Philologie in Tübingen. Seine Jugendarbeiten über Kirchengeschichte und Geschichte der Philosophie, noch mehr seine leider unvollendete römische Geschichte (3 Bde. 1853 bis 58) sichern dem Hochbegabten ein ehrenvolles Gedächtnis.

Abel, Otto, geb. zu Kloster Reichenbach 1824, † in Leonberg 1854 als Privatdozent der Geschichte zu Bonn. Sein König Philipp von Macedonien 1847, König Philipp der Hohenstaufe 1852, sein Anteil an den Monumenta Germaniae und am Pertz'schen Archiv erweckten die besten, leider früh zu Grabe getragenen Hoffnungen. (Allg. d. Biogr. I, 15.)

Daselbe gilt von seinem Vetter Sigurd Abel, geb. zu Leonberg 1837, † daselbst 1873 als Professor der Geschichte in Gießen. Geschichte Karls des Großen. I. 768—788. Leipzig 1866. (Allg. d. Biogr. I, 16.)

Holzwarth, Fr. Joseph, geb. zu Gmünd 1826, † als Priester der Erzdiözese Köln zu Freiburg i. B. 1878. Geschichte des Abfalls der Niederlande 1865 ff. Geschichte Julians des Abtrünnigen 1874. Allgem. Weltgeschichte für das Volk 1876 ff. (Allg. d. Biogr. XIII, 34.)

Gmelin, Moriz, geb. zu Ludwigsburg 1839, † als Archivrat in Karlsruhe 1879. Tüchtige Arbeiten, hauptsächlich in der Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, lassen den Wackern schmerzlich vermissen.

Unbekannter Besitz des Klosters St. Gallen in Württemberg.

In den Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben vom hist. Verein in St. Gallen N. F. III (XIII) hat Meyer von Knonau in einem vortrefflichen Exkurs den urkundlichen Besitz des Klosters St. Gallen bis 920 behandelt. Er giebt hiebei auch ein altes Censualenverzeichnis, das er in jene Zeit setzt. S. 207. Darnach hatte St. Gallen am Neckar 76, um Augsburg, Ulm und Memmingen 127, im Allgäu 95, bei Rottweil 59 Censualen.

Als letzter Posten jenes Verzeichnisses erscheint: Juxta Nellenbere, Nordelingen et Gmünden 261, also eine sehr starke Anzahl. Zur Erklärung dieser Rubrik hat der Verfasser nichts dargeboten. Bei Nellenbere darf man nicht an Nellenburg denken, denn die Gegend der Grafschaft Nellenburg ist zuvor als Madach aufgeführt, auch muß Nellenbere in einer Linie gesucht werden, welche von Schwäbisch-Gmünd über Nördlingen nach Oten geht. Das führt auf die urkundlichen Besitzungen St. Gallens in Pappenheim, Dietfurt und Schambach. Ob sich dort ein entsprechender Name auffinden läßt, muß ich anderen nachzuweisen überlassen. Aber wer kennt Besitz des Klosters St. Gallen bei Gmünd und Nördlingen? An Brenz mit seiner Galluskirche und Faurndau, die urkundlich dem Kloster gehörten, darf man doch wohl nicht allein denken. Nun sei daran erinnert, wie Gallus- und Otmarskirchen meist eine sichere Spur einstigen St. Galler Besitzes sind. Der h. Gallus findet sich als Heiliger der Kirchen in Überkingen (neben Maria), in Welzheim, in Itzlingen OA. Neresheim, in Groß-Sorheim bei Nördlingen, der h. Otmar aber in Reichenbach OA. Aalen, in Elchingen OA. Neresheim. Alle diese Kirchen sind ursprünglich auf dem Boden anderer Pfarreien gegründet; Itzlingen gehörte zu Zipplingen OA. Ellwangen, Elchingen zu Ohmenheim, Reichenbach zu Dewangen. Welzheim mit seinem ursprünglich sehr kleinen Pfarrgebiet zwischen Lein und Wieslauf ist sicher ein Stück der Pfarrei Lorch, wie Überkingen ein Stück der Urfarrei Altenstadt. Alle diese Kirchen dürften ihren Besitz St. Gallischem Besitz verdanken, von dem sonst jede urkundliche Spur verwischt ist. G. Boffert.

Zu Simchen S. 140.

Herr Postsekretär Schöttle in Heilbronn teilt mir mit, daß ein Teil der Weinberge nördlich von Schorndorf zwischen Schornbach und Wieslauf heute noch „im Sinchen“ oder in Schorndorfer Sprache „im Senche“ heißt. Schon Crusius (Chron. II, 415) kennt diesen Flurnamen. Er kommt aber, wenn ich recht sehe, bereits 1276 vor in der von Sattler (Grafen II. Beil. 5) mitgeteilten Urkunde Graf Ulrichs, wonach derselbe das Patronatsrecht in Ebersbach, Weinberge in Heilbronn, Weinberge und andere Güter auf dem Berg, qui vulgariter dicitur Symiche, an Egeno von Staufen gibt. G. Boffert.